Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 39

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

näher zu bezeichnenden Hospital übergeführt zu werden. Es sind Evakuationshospitäler in Troyes, Châlons, Vitry, Bar-le-Duc, Langres, Chaumont und Dijon eingerichtet.

Detailübungen der Sanitätsmannschaft für den Felddienst (Stellen für den ersten Verband und die erste Hülfe, Ambulancen, etc.) werden auf spezielle Anordnung des kommandirenden Generals bei der Haupt-Aktion abgehalten, und werden dabei alle für die Schwerverwundeten bereits eingeführten oder im Versuchsstadium sich befindenden Transport-Apparate vorgeführt.

Eine grosse Evakuationsübung ist am 16. Sept. zwischen Vitry und Châlons vorgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachten-Atlas des 19. Jahrhunderts. Zeitraum von 1820 bis zur Gegenwart. Leipzig, Iglau und Wien, Verlag von Paul Bäuerle. Preis für Subscribenten per Lieferung Fr. 3. 50.

Von dem bedeutenden Werk, welches die höchste Beachtung verdient und in keiner Bibliothek fehlen sollte, sind die Lieferungen 26 und 27 erschienen. Dieselben enthalten: a) Vom Orientkrieg 1853—1856 die Belagerung von Sebastopol 1854—1855. Ein Plan und zwei Skizzen und 18 Seiten Text. Die Schlacht an der Tschnajá am 16. August 1855. Ein Plan, eine Skizze und 6 Seiten Text. b) Von dem russisch-türkischen Feldzug in Bulgarien und Rumelien 1877—1878 die Kämpfe um den Schipkapass von 1877 bis 9. Januar 1878. Fünf Pläne und 3 Skizzen nebst 10 Seiten Text.

Dislokations-Karte der italienischen Armee, nebst tabellarischer Uebersicht der Ordre de bataille und der Armeeverhältnisse im Frieden und im Kriege. Bearbeitet von Eugen Schuler, k. u. k. Hauptmann. Wien 1891, Verlag von Artaria & Cie. Preis Fr. 4. 30.

Die schön in Farbendruck ausgeführte Karte im Massstab von 1 : 1,500,000 gibt ein übersichtliches Bild der Dislokation der Feldarmee, der mobilen Miliz (Landwehr) und der Territorial-Miliz (des organisirten Landsturmes) Italiens. Die Ausführung entspricht den höchsten Anforderungen.

Eine Beilage gibt eine Uebersicht der Organisation der italienischen Armee im Frieden, während der Mobilisirung und im Kriege.

Es ist dieses eine werthvolle Ergänzung der ähnlichen Karten über die französische, russische, deutsche und österreichische Armee, die besonders den Generalstabsoffizieren willkommen sein muss. Die Sammlung sollte in keiner Militärbibliothek fehlen.

Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Von Herm. Müller-Bohn. Mit 150 Illustrationen, Karten und Plänen von ersten deutschen Künstlern. Berlin W. 1890, Verlag von Paul Kittel. 15 Lieferungen à 70 Cts.

Es ist ein sehr anziehendes Lebensbild, welches uns der Verfasser von dem grossen Feldherrn und den Ereignissen, bei welchen er mitgewirkt hat, entwirft. Zu beiden sind die besten Quellen benützt worden.

Zunächst wird der Leser mit den Familienverhältnissen Moltke's bekannt gemacht. Dann folgt kurz seine Jugendgeschichte, sein Aufenthalt im Kadettenhause zu Kopenhagen bis zu seiner Ernennung zum Sekondelieutenant 1819 im oldenburgischen Infanterie-Regiment, welches damals in Rendsburg in Garnison stand. Wir erfahren: 1821 nahm Moltke seinen Abschied aus dem dänischen Militärdienst, welcher wenig Aussicht auf Beförderung bot. Er trat nach wohlbestandener Offiziersprüfung 1822 als Lieutenant in das 8. preussische Leib-Infanterieregiment. 1823 besuchte er die Kriegsschule, wo er sich, wie berichtet wird, mit besonderer Vorliebe dem Studium der Kriegsgeschichte widmete. Nebstdem fand er damals noch Zeit, sich in den neueren Sprachen auszubilden. Moltke erkannte, wie viele andere später als Generale berühmt gewordene preussische Offiziere, dass man den Krieg nur im Krieg lernen könne, und war bemüht, sich die ihm fehlende Kriegserfahrung in fremden Ländern zu erwerben. Im Jahre 1835 ging er mit einem sogenannten Königsurlaub nach der Türkei und blieb dort bis 1839. Die vier Jahre, welche Moltke in der Türkei und im Orient zubrachte, nennt der Verfasser mit Recht die Lehrjahre desselben. In dieser Zeit bot sich ihm Gelegenheit, seine durch theoretische Studien erworbenen Kenntnisse im praktischen Kriegsdienst zu verwerthen. Die damals gesammelten Erfahrungen waren für seine spätere Feldherrnthätigkeit von grösster Wichtigkeit. Die Darstellung macht uns eingehend mit den Verhältnissen der Türkei zur Zeit des Sultans Mahmud, den Reisen Moltke's und seiner Stellung als militärischer Berather des Seraskiers bekannt. Die Schriften Moltke's haben hier dem Verfasser ein reiches Material geboten. Ein besonderes Kapitel ist der Thätigkeit Moltke's in der Schlacht von Nisib gewidmet. Im Herbst 1839 trat derselbe die Heimreise an. Für seine hervorragende Thätigkeit im Ausland wurde ihm der Orden „pour le mérite“ zu Theil. 1840 wurde Moltke zum Generalstab des IV. Armeekorps nach Magdeburg versetzt. 1845 machte er eine Reise durch Italien und 1846 nach Spanien. Ein Kapitel ist „Am Hofe des Czaren“ betitelt. Es folgt

sodann eine eingehende Darstellung der Theilnahme Moltke's an dem Krieg gegen Dänemark 1864, gegen Oesterreich 1866 und Frankreich 1870/71. Das meiste hievon gehört der Geschichte unserer Zeit an, vieles betrifft das Privatleben des Helden, seine Thätigkeit als Militärschriftsteller u. s. w. Manche eingeflochtenen Anekdoten erhöhen den Reiz des Buches. Die zahlreichen Abbildungen, Portraits hervorragender Persönlichkeiten, wichtiger Szenen aus dem Leben Moltke's, von Landschaften, die er auf seinen Reisen kennen gelernt hat u. s. w. sind schön in Holzschnitt ausgeführt. Wenn wir der sonst vorzüglichen Darstellung einen Vorwurf machen können, so ist es, dass der Verfasser sich hie und da über die allgemeinen Verhältnisse, unter denen Moltke gewirkt hat, eingehender als gerade nothwendig ist, ausspricht. Immerhin ist es ein sehr beachtenswerthes Buch, welches in Deutschland grosse Verbreitung finden wird, da es in volksthümlicher, leicht verständlicher Weise das Leben des grossen Nationalhelden und Feldherrn darstellt und von einem Hauch der Begeisterung für das grosse deutsche Reich durchweht ist.

Gleich und Aehnlich. (Ison und Homoion.) Nothschrei eines misshandelten Naturgesetzes, von Dr. med. Gustav Jäger, Professor a. D. Stuttgart, Selbstverlag des Verfassers. gr. 8° 62 S. Preis Fr. 1. 35.

Durch die gediegene Abhandlung über „Die menschliche Arbeitskraft" haben wir s. Z. den Herrn Verfasser als Gelehrten und Denker hochschätzen gelernt. In späterer Zeit hat er, nach vielfacher Ansicht, sehr gewagte Lehren aufgestellt, die aber im grossen Publikum viel Anklang gefunden und sich lohnender als die frühern Arbeiten erwiesen haben.

In vorliegender Broschüre spricht sich Dr. Jäger gegen das Koch'sche Mittel gegen die Tuberkulose aus, das er ein Heilverfahren nach Dr. Eisenbart nennt. Das Mittel sei in früherer Zeit schon bekannt gewesen, aber zweckmässiger als durch Impfung angewendet worden. Er vertritt die Ansicht, die Heilkunst müsse wieder eine freie Kunst werden.

Vieles was der Verfasser über Essen, Trinken und Rauchen sagt, scheint richtig zu sein und zeugt von scharfer Beobachtung.

Originell ist eine Bemerkung auf S. 32. Hier wird gesagt: „Wenn an irgend einem Platz eine Menschenmenge beisammen ist und sie gehen nicht von selbst fort, so wird Niemand bestreiten, dass man rasch zum Ziele kommt, wenn man mit Latrine dazwischen fährt." Es ist nur schade, dass man dieses Mittel letzten Herbst in Lugano nicht versucht hat.

S. 47 wird in Bezug auf die Erfindung Koch's gesagt: „Die so hoch sich brüstende Wissenschaft des 19. Jahrhunderts, die sich so himmelhoch über das finstere Mittelalter mit seinem Wunder- und Aberglauben erhaben dünkt, schreit von „grossartiger, welthistorischer, epochemachender Entdeckung" über etwas, was schon vor 252 Jahren ein Gelehrter nicht etwa als neue welthistorische Entdeckung beschrieb, sondern beiläufig als ganz bekannte Sache, gewissermassen als bestes, weil wohlbekanntes Beispiel anführte."

Der Verfasser macht dann auf verschiedene bezügliche Aussprüche von Theophrastus Paracelsus, Fludd u. A. aufmerksam.

S. 54 wird bemerkt: „Koch liegt in der gleichen Fallgrube einträchtig neben Pasteur und Jenner. Alle Impfer fallen hinein." Auf die etwas weitläufigere Begründung müssen wir hier verzichten: Der Verfasser behauptet, an der Sache Gleiches mit Gleichem zu bekämpfen, sei zwar etwas Richtiges, aber sie sei am falschen Ende angefasst worden.

An einer anderen Stelle (S. 49) wird gesagt: „Wegschneiden und Heilen ist zweierlei; je weniger geheilt wird, desto mehr muss weggeschnitten werden, denn was schneidet man weg? Das was man nicht heilen kann, und dann ist noch die Frage, was nach dem Wegschneiden geschieht, das wollen wir aber hier nicht untersuchen."

Der Verfasser geht den Schulärzten, den scholastischen Medizinern, wie er sie nennt, scharf zu Leibe. Es ist kaum zu bezweifeln, dass diese ihm ebenso scharf antworten werden.

Beachtung dürfte die Broschüre trotz der oft sonderbar scheinenden Behauptungen verdienen. Aus dem Kampfe gelangt vielleicht die Wahrheit zum Siege. △

Eidgenossenschaft.

— **(Ausschreibung der Stelle eines Waffenchefs der Kavallerie.)** Die durch den Rücktritt des verehrten Waffenchefs der Kavallerie Hrn. Oberst Zehnder, welcher sich s. Z. grosse Verdienste für Hebung der Reitkunst in der Armee erworben hat, erledigte Stelle ist, wie üblich, im Bundesblatt zur Bewerbung ausgeschrieben. Es lässt sich hier sagen: „Viele sind berufen, nur einer wird auserwählt." Es ist nicht zu bezweifeln, die hohen Bundesbehörden werden sich bemühen, dem hochverdienten Manne einen würdigen Nachfolger zu geben. Da aber eine Revision des Gesetzes über die Militär-Organisation von 1874 in naher Aussicht steht und es anzunehmen ist, dass diese den Dualismus von Waffenchef und Oberinstruktor beseitigen werde, so fragt es sich, ob nicht jetzt schon zweckmässig wäre, die Verschmelzung der beiden Stellen durch Nichtbesetzen der einen anzubahnen?

— **(Wechsel des italienischen Militär-Attachés.)** Herr Oberstlieutenant Massone, königl. italienischer Militärattaché in Paris und Bern, ist laut Mittheilung der